
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN SPEZIAL

Erläuterungen zu

Johann Wolfgang von Goethe

**GOETHES *FAUST* –
DIE GRETCHEN-TRAGÖDIE**

von Rüdiger Bernhardt

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat

 **Bange**
Verlag

Über den Autor dieser Erläuterung:

Prof. Dr. sc. phil. Rüdiger Bernhardt lehrte neuere und neueste deutsche sowie skandinavische Literatur an Universitäten des In- und Auslandes. Er veröffentlichte u. a. Studien zur Literaturgeschichte und zur Antikerezeption, Monografien zu Henrik Ibsen, Gerhart Hauptmann, August Strindberg und Peter Hille, gab die Werke Ibsens, Peter Hilles, Hermann Conradis und anderer sowie zahlreiche Schulbücher heraus. Von 1994 bis 2008 war er Vorsitzender der Gerhart-Hauptmann-Stiftung Kloster auf Hiddensee. 1999 wurde er in die Leibniz-Sozietät gewählt.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Die öffentliche Zugänglichmachung eines für den Unterrichtsgebrauch an Schulen bestimmten Werkes ist stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig.

1. Auflage 2015

ISBN: 978-3-8044-3092-1

PDF: 978-3-8044-5092-9, EPUB: 978-3-8044-4092-0

© 2015 by Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Aufführung von *Faust I* im Deutschen Schauspielhaus, Hamburg, 2004; Szene mit Edgar Selge (Faust) und Maja Schöne (Gretchen) – Inszenierung: Jan Bosse. © ullstein bild – Kujath

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
---	----------

2. JOHANN WOLFGANG VON GOETHE: LEBEN UND WERK	11
--	-----------

2.1 Biografie	11
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	15
Aufklärung, Menschenrechte und die Stellung der Frau	15
Der historische Kontext des <i>Faust</i> -Stoffes	18
Entstehung der Gretchen-Tragödie und Veränderung ihrer Funktion im Stück	19
Ereignisse zwischen Aufklärung und Sturm und Drang	20
Der historische Kontext des Sturm und Drang	22
Der biografische Kontext	27
Gretchens verspäteter Auftritt in der Literaturgeschichte	33
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken – Literatur als historischer Kontext	34
Das Motiv der Kindesmörderin als typischer Stoff des Sturm und Drang	34
Gotthold Ephraim Lessing: <i>Emilia Galotti</i> (1772)	36
Goethe: <i>Die Leiden des jungen Werthers</i> (1774)	38
J. M. R. Lenz: <i>Zerbin oder die neuere Philosophie</i> (1776)	39
Heinrich Leopold Wagner: <i>Die Kindermörderin</i> (1776)	41

Helferich Peter Sturz: <i>Über Linguets Verteidigung der Todesstrafen</i> (1775)	44
Gotthold Friedrich Stäudlin: <i>Seltha, die Kindermörderin</i> (1781)	45
Friedrich Schiller: <i>Die Kindsmörderin</i> (1782)	47
Gottfried August Bürger: <i>Des Pfarrers Tochter von Taubenhain</i> (1781)	48
Johann Heinrich Pestalozzi: <i>Über Gesetzgebung und Kindermord</i> (1783)	50
Friedrich Maximilian Klingers: <i>Fausts Leben, Taten und Höllenfahrt</i> (1791)	52

3. TEXTANALYSE DER GRETCHEN-TRAGÖDIE – VOM URFAUST BIS ZU FAUST II 54

3.1 <i>Urfaust</i>	54
3.2 <i>Faust. Ein Fragment</i>	58
3.3 <i>Faust I</i>	60
3.4 <i>Faust II</i>	61
3.5 Die Gretchen-Tragödie unter Einbeziehung des historischen Kontextes	63
3.6 Aufbau	71
Die Funktion der Szene <i>Landstraße</i> im <i>Urfaust</i>	73
3.7 Charakteristik Margarete/Gretchen	75

4. INTERPRETATION 77

5. REZEPTION 81

6. MATERIALIEN 84

LITERATUR 88

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT¹

Damit sich jeder Leser im Text zurechtfindet und das für ihn Interessante entdeckt, folgt eine Übersicht.

Die Gretchen-Tragödie im historischen Kontext

Die Gestalt Gretchens/Margaretes und ihre Tragödie wird im historischen Kontext in zweifacher Weise interessant:

- Sie ist einmal die bekannte Figur aus Goethes Tragödie *Faust* und erfuhr ihre erste Ausformung im *Urfaust*, der frühesten Fassung des Werkes. Veränderungen wurden im Lauf der Entstehungszeit der Tragödie kaum an der Gestalt, wohl aber an ihrer Funktion in dem sich wandelnden Stück vorgenommen.
- Gretchen wurde in der Rezeptionsgeschichte wegen ihrer sittlich-moralischen Lauterkeit und ihrer besonderen Ausstrahlung manchmal zu einem Symbol der ‚deutschen Frau‘ erhoben. Sie ist der Typ der bürgerlichen/kleinbürgerlichen Frau in einer feudal-absolutistischen Zeit, die ihre Gefühle nicht ausleben darf, da sie an die strenge Standesordnung gebunden ist. Diese jungen Frauen um 1800 hatten kaum eigene Rechte und waren strengen Gesetzen, verbunden mit maßgeblichen persönlichen Einschränkungen, unterworfen, die von einer aristokratisch geprägten Männerwelt erlassen worden waren. Das Ausleben der Gefühle und der Verstoß gegen die Gesetze und Normen der Zeit, wie eine uneheliche Schwangerschaft, wurden stets ihnen, nie den beteiligten Männern angelastet.

¹ Vgl. zu diesem Thema die ausführlichen Kommentare von Rüdiger Bernhardt, s. Literaturverzeichnis.

Gretchen ist eine frühe literarische Ausprägung dieses Frauentyps, wurde aber dem Publikum aufgrund der Publikationsgeschichte von Goethes *Faust* später als vergleichbare Sturm-und-Drang-Frauenfiguren bekannt. Am Beispiel der Kindesmörderin wurden gesellschaftliche Grundkonflikte behandelt.

Im 2. Kapitel werden die wichtigsten Daten zu **Johann Wolfgang von Goethes Leben** genannt sowie auf den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** Gretchens bei Goethe und auf vergleichbare zeitgenössische Frauenfiguren verwiesen:

- Goethe lebte von **1749 bis 1832** vorwiegend in Weimar, der Hauptstadt des Herzogtums (seit 1815 Großherzogtums) Sachsen-Weimar-Eisenach. Er brachte 1775 Textentwürfe zum *Faust* nach Weimar mit. ⇒ S. 11 ff.
- Margarete/Gretchen in Goethes *Faust* war eine Erfindung Goethes.
- Der historische Hintergrund ist der Höhepunkt des absolutistischen Zeitalters um 1770. Es war die Zeit vor der Französischen Revolution von 1789. Im *Urfaust*, der frühesten Fassung von Goethes *Faust*, bestimmte die Gretchen-Tragödie das Geschehen und stellte gleichzeitig die Rolle der Frau zu jener Zeit aus. Zeitlich gehört diese frühe Stufe des Werkes (entstanden zwischen 1773 und 1775) in den Sturm und Drang, also in die Zeit zwischen 1770 und 1780. ⇒ S. 15 ff.
- Vergleichbare Gestalten gab es im Sturm und Drang mehrere; das Problem illegitimer sexueller Beziehungen („Unzucht“) zwischen Angehörigen verschiedener Stände (häufig mit der Frau aus einem niederen Stand und einem adeligen Mann) ⇒ S. 34 ff.

und der Umgang mit deren Folgen (Schwangerschaft, Kindestötung) war ein gesellschaftlich breit diskutiertes Thema. Deshalb wurde die Kindesmörderin zu einem herausragenden Typ der zeitgenössischen Literatur und im Umkreis Goethes mehrfach von Schriftstellern behandelt.

Im 3. Kapitel findet der Leser eine kurze **Textanalyse, eine Beschreibung Gretchens und eine Interpretation** der verschiedenen Ausführungen der Gestalt bei Goethe.

Inhalt:

⇒ S. 54 ff.

Die Tragödie behandelt die Geschichte Fausts, eines Wissenschaftlers und modernen Menschen, der durch einen Teufelspakt die letzten Geheimnisse der Welt erfahren will und dabei keine Opfer scheut. Bei seinem Weg durch die kleine Welt trifft er auf Gretchen; es kommt zu einer Liebesbeziehung, die durch teuflische Praktiken verheerende Folgen hat.

Fausts Weg fordert Opfer wie die Familie Gretchens, seiner Geliebten; Gretchen selbst wird zur Kindesmörderin. Faust und Mephisto fliehen am Ende des ersten Teils der Tragödie aus der kleinen Welt. Faust wird am Ende seiner Reise durch die große Welt (zweiter Teil) vor der Höllenfahrt gerettet und steigt in den Himmel auf; dabei wird er von Gretchen geleitet.

Die Gretchen-Tragödie und der historische Kontext:

Gretchen spielt im *Urfaust* die größte Rolle, hat aber selbst in *Faust II* noch eine Funktion. Ihre Rolle ändert sich von Fassung zu Fassung. Am auffälligsten wird der Unterschied in der Beziehung Fausts zu Gretchen, die im *Urfaust* eine Liebesbeziehung ist; seit *Faust. Ein Fragment* wird diese Liebe aber von einem Zaubersantel ausgelöst. Unterschiedlich ist auch die Lösung: Im *Urfaust* wird die Gretchen-Tragödie mit allen Konsequenzen abgeschlossen: Eine Weiterführung ist, auch für Faust, nicht erkennbar; Gretchen ist gerichtet. In *Faust I* können sich Faust und Mephistopheles ohne Gewissenskonflikte entfernen, denn Gretchen ist zwar „gerichtet“, wird aber (von Gott) „gerettet“. In den Unterschieden zeigen sich Veränderungen im historischen Kontext, insbesondere durch den Übergang vom Sturm und Drang zur Klassik. ⇨ S. 63 ff.

Charakteristik Gretchens:

- **Gretchen** im *Urfaust* ist eine Gestalt des Sturm und Drang, die ihre Liebe als Natürlichkeit lebt. ⇨ S. 75 f.
- **Gretchen** in *Faust. Ein Fragment* ist erstmals durch einen Faust verabreichten Zaubersantel ein Ersatz für Helena.
- An **Gretchen** in *Faust. Der Tragödie erster Teil* werden klassische Züge der Gestalt ausgearbeitet; Gretchen ersetzt Helena.
- **Gretchen** tritt in *Faust. Der Tragödie zweiter Teil* nur am Ende handelnd auf, spielt aber mehrfach eine Rolle.

2.1 Biografie

2. JOHANN WOLFGANG VON GOETHE: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

(Unter besonderer Berücksichtigung der Liebesbeziehungen Goethes bis 1775, dem *Urfaust* und der Konfrontation Goethes mit Kindesmörderinnen.)



Johann Wolfgang von Goethe 1775 (1749–1832)
© ullstein bild – Gircke

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1749	Frankfurt a. M.	28. August: Johann Wolfgang Goethe wird im Haus „Zu den drei Leiern“ am Großen Hirschgraben in einer wohlhabenden Familie geboren.	
1753/59	Frankfurt	Er lernt den <i>Faust</i> -Stoff eventuell auf einer Messe durch ein Puppenspiel kennen.	4–10
1763/64	Frankfurt	Bekannntschaft mit „Gretchen“, erste Liebe. Gretchen betrachtet ihn als „Kind“. Näheres ist nicht bekannt (BA 13, S. 239).	14
1764	Frankfurt	3. April: Krönung Josephs II. zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation	14
1765	Leipzig	3. Oktober: Goethe kommt zum Studium der Rechte und hört Vorlesungen zur Literatur. Freundschaft mit Friederike Oeser (1748–1829), der Tochter seines Zeichenlehrers. Diese pflegt ihn bei seiner Erkrankung, er widmet ihr Gedichte.	16

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Goethes *Faust* entstand in seiner ersten Fassung *Urfaust* auf dem Höhepunkt des absolutistischen Zeitalters um 1770. Es war die Zeit vor der Französischen Revolution von 1789. Im *Urfaust* bestimmte die Gretchen-Tragödie das Geschehen und stellte gleichzeitig die Rolle der Frau zu jener Zeit aus. Goethe erfand die Gretchenhandlung, aber Ansätze dazu waren bereits im zugrundeliegenden Faust-Mythos vorhanden. Zeitlich gehört diese frühe Stufe des Werkes in den Sturm und Drang, in die Zeit zwischen 1770 und 1780.

Aufklärung, Menschenrechte und die Stellung der Frau

Die absolutistischen Staaten Europas waren um 1770 auf dem Höhepunkt ihrer Macht und verteidigten diese gegen das aufkommende Bürgertum. Es begann eine staatliche Neuordnung in Europa, die erst 1815 mit dem Wiener Kongress ihren Abschluss fand: In Preußen hatte Friedrich II. (1712–1786) durch den Siebenjährigen Krieg (1756–1763) Schlesien gewonnen. 1772 teilten Preußen, Österreich und Russland Polen auf. Preußen wurde zur europäischen Großmacht. Russland gewann unter Katharina II. (1729–1796) außenpolitisch an Bedeutung, hatte aber im Inneren mit Aufständen und Widerstand zu kämpfen. Frankreich unter Ludwig XV. (1710–1774) war innerlich zerrüttet; 1770 hatte der Zorn des französischen Volkes auf die höfischen Zustände – Mätressenwesen und Finanzkrise – einen Höhepunkt erreicht, aber es war weiterhin eine der beiden entscheidenden Mächte Europas. Die andere Macht war Großbritannien, das in dieser Zeit zur führenden Handels- und Kolonialmacht und zur Beherrscherin der Meere

Absolutismus
auf seinem
Höhepunkt

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken – Literatur als historischer Kontext

Neben Goethe bemühten sich auch andere zeitgenössische Autoren um das Thema. Es entstanden zahlreiche Gestaltungen von Frauen, die nach dem Verlust ihrer Unschuld (und damit ihrer Tugend) auch ihr Leben verloren, und von Frauen, die ihr unehelich gezeugtes Kind nach der Geburt töteten. Die Aufmerksamkeit der Sturm-und-Drang-Autoren gehörte vorrangig der jungen Frau, die sich aus natürlicher Liebe dem Manne hingeeben und damit Tugend und Unschuld verloren hatte, am Ende verlassen wurde und allein die Folgen zu tragen hatte, die sie freilich (ohne Hilfe von außen und der gesellschaftlichen Schande preisgegeben) überforderten. Diese Frauen vom Typ Gretchen waren eine zeittypische Gestalt. Ihre Parallelität zu Goethes Gretchen weist die wachsende Aufmerksamkeit der Gesellschaft für das Thema und seine Bedeutung für die Literatur des Sturm und Drang aus.

Das Motiv der Kindesmörderin als typischer Stoff des Sturm und Drang

Viele Gretchen
in der Literatur
um 1800

Die Tötung eines Neugeborenen durch die Mutter war als literarisches Thema im Sturm und Drang verbreitet; dies entsprach auch alltäglichen Erfahrungen. „Allein in den Jahren zwischen 1772 und 1781 entstanden ungefähr 20 Werke zu diesem Themenkomplex“¹⁹.

19 Kirsten Peters: *Der Kindsmord als schöne Kunst betrachtet. Eine motivgeschichtliche Untersuchung der Literatur des 18. Jahrhunderts*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2001, S. 9.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

benden Macht selbst Gnade für sie auszuwirken.“²⁸ Evchens Vater stellt ihm Geld zur Verfügung, aber an Evchens Tod ist kaum zu zweifeln, zumal sie selbst sich schuldig fühlt und nicht mehr leben will.

Kindesmörderinnen in Werken von Zeitgenossen Goethes (Auswahl):

1771 *Lied vom Herren und der Magd* (Volkslied) von Goethe für Herder gesammelt

1775 Helferich Peter Sturz *Über Linguets Verteidigung der Todesstrafen* (Aufsatz)

1776 Jakob Michael Reinhold Lenz: *Zerbin oder die neuere Philosophie* (Novelle)

1776 Heinrich Leopold Wagner: *Die Kindermörderin* (Trauerspiel)

1781 Gotthold Friedrich Stäudlin: *Seltha, die Kindermörderin* (Gedicht)

1781 G. A. Bürger: *Des Pfarrers Tochter von Taubenhain* (Gedicht)

1782 Friedrich Schiller: *Die Kindsmörderin* (Gedicht)

1783 Johann Heinrich Pestalozzi: *Über Gesetzgebung und Kindermord* (Aufsatz)

1791 Friedrich Maximilian Klinger: *Fausts Leben, Taten und Höllenfahrt* (Roman)

— — —
28 Ebd.

3.1 *Urfaust*

3. TEXTANALYSE DER GRETCHEN- TRAGÖDIE – VOM *URFAUST* BIS ZU *FAUST II*

- Gretchen spielt im *Urfaust* die größte Rolle, hat aber selbst in *Faust II* noch eine Funktion. Diese Funktion änderte sich von Fassung zu Fassung.
- Ein auffallender Unterschied ist, dass die Beziehung Fausts zu Gretchen im *Urfaust* eine Liebesbeziehung ist, aber seit *Faust. Ein Fragment* von einem Zauberspruch ausgelöst wird.
- Unterschiedlich ist auch die Lösung: Im *Urfaust* wird die Gretchen-Tragödie mit allen Konsequenzen abgeschlossen; eine Weiterführung ist, auch für Faust, nicht erkennbar; Gretchen ist gerichtet.
- In *Faust I* können Faust und Mephistopheles sich ohne Gewissenskonflikte entfernen, denn Gretchen ist zwar „gerichtet“, wird aber „gerettet“. In den Unterschieden zeigen sich Veränderungen im historischen Kontext, insbesondere durch den Übergang vom Sturm und Drang zur Klassik.

3.1 *Urfaust*⁴⁷

Erst seit 1887
bekannt

Der Text wurde erst 1887 bekannt. Er hatte sich nur als Abschrift einer Hofdame (Luise von Göchhausen) erhalten. – Geniekult und geistiger Anspruch bestimmten die frühe Schaffensstufe; beides ge-

47 Zitiert wird im Folgenden nach: Goethe: *Urfaust*. In: BA 8, S. 5–67, V. 1–1448.

3.2 *Faust. Ein Fragment***3.2 *Faust. Ein Fragment***

1790 erschienen

Italienreise
bewirkte
VeränderungenZaubertrank
als Auslöser

Faust. Ein Fragment erschien 1790 zur Ostermesse und war die erste *Faust*-Fassung Goethes, die die Öffentlichkeit erreichte. Es zeigte in Details deutliche Unterschiede zum *Urfaust*, ohne dass sich die Handlung grundsätzlich verändert hatte. Das Handlungsgerüst aus dem *Urfaust* wurde benutzt, aber die Distanz zum *Volksbuch* wurde größer. Grund für die Veränderungen war Goethes erster Italienaufenthalt von 1786 bis 1788, durch den die Renaissance und mit ihr die Antike für ihn wesentlich wurden. Die Gretchenhandlung wurde entscheidend verändert. Dabei handelte es sich nicht um die Andeutungen eines neuen, des klassischen Menschenbildes, sondern die Beziehung Fausts zu Gretchen wurde durch eine neu aufgenommene Szene anders begründet. Die Szene *Hexenküche*, entstanden in Rom 1788 im klassischen Versmaß der fünffüßigen Jamben, steht vor der Begegnung Fausts mit Gretchen: Am Ende dieser nordischen Hexenlandschaft wird erstmals auf die antike Helena hingewiesen, die nun zur Ursache für Fausts Begegnung mit Gretchen wird. Faust ist vom Spiegelbild der Helena so fasziniert, dass er alles um sich her vergisst: „Das schönste Bild von einem Weibe! / Ist's möglich, ist ein Weib so schön? / Muss ich an diesem hingestreckten Leibe / Den Inbegriff von allen Himmeln sehn? / So etwas findet sich auf Erden?“ (V. 899 ff.) Um wieder für Mephistopheles lenkbar zu werden, bekommt er durch dessen Vermittlung einen Zaubertrank, der ihn verjüngt, aber gleichzeitig bewirkt: „Du siehst, mit diesem Trank im Leibe, / Bald Helenen in jedem Weibe.“ (V. 1066 f.) Faust verlangt geradezu zwanghaft von Mephistopheles, nachdem er Gretchen gesehen hat, ihm „die Dirne (zu) schaffen“ (V. 1082). An die Stelle der einmaligen Schönheit Helenas tritt die allgemeine Sexualität, die von jeder Frau verkörpert wird. Faust begegnet danach Gretchen als erster

3.3 *Faust I*

3.3 *Faust I*

Reise durch die
kleine Welt

beginnt mit der *Zueignung*, einem *Vorspiel auf dem Theater* und dem *Prolog im Himmel* (Vorspiel). Die drei Texte dienen der Einführung des Stoffes und der Begründung der Wette zwischen Gott und Mephisto um Faust. Die Handlung der Tragödie beginnt in der Nacht vor Ostern in Fausts „hochgewölbte(m), enge(m), gotische(m) Zimmer“ (vor V. 354). Nach vergeblichen Versuchen, mit der Geisterwelt Kontakt aufzunehmen, schließt Faust mit dem Teufel, Mephistopheles, einen Pakt. Seine Verwirklichung beginnt mit einer Reise durch die kleine Welt, die neben dem Besuch von Auerbachs Keller in Leipzig Fausts Begegnung mit Gretchen bringt.

Gretchens
Rettung

Gretchen ist die erste Frau, der Faust nach der Faszination durch das Helena-Bild im Spiegel in der *Hexenküche* begegnet. Die Handlung folgt der des *Fragments*: Faust verführt sie und bringt Unglück über sie. Er tötet mit Hilfe Mephistos Gretchens Bruder Valentin. Gretchen, die bisher streng nach dem Katechismus gelebt hat, bricht im Dom ohnmächtig zusammen. In der Walpurgisnacht wird Fausts Aufmerksamkeit von Gretchen abgelenkt, um seine Liebe und seine Schuld zu vergessen. Nach Sinnlichkeit und Sexualität bei den Hexen trifft Faust auf die schreckliche Wirklichkeit Gretchens, die sich inzwischen im Kerker befindet. Gretchen hat ihr Kind, das auch das Fausts ist, umgebracht. Faust sucht sie dort auf, aber Mephisto zwingt ihn zur Flucht. Gretchen wird aus dem irdischen Leiden errettet werden. Faust und Mephisto entfliehen in die große Welt.

Zeitweise trug sich Goethe mit dem Gedanken, die Gretchenhandlung abzurunden durch eine Bestätigung des bürgerlichen Lebens: „Kleine Reichsstadt. Das anmutige Beschränkte des bürgerlichen Zustands. / Kirchgang, Neugetauftes Kind. Hochzeit.“ (BA 8, S. 569)

3.5 Die Gretchen-Tragödie und der historische Kontext

3.5 Die Gretchen-Tragödie und der historische Kontext

Faust spricht Margarete auf der *Straße* einer kleinen Reichsstadt⁵⁰ nach ihrem Dombesuch an und bietet dem „Fräulein“ dreist „Arm und Geleit“ (*Faust I*⁵¹, V. 2606) an. Das ist für die Zeit unziemlich und muss Margarete verwirren, denn es werden dadurch die sozialen Gegensätze in Frage gestellt, die die Struktur der Gesellschaft ausmachen: Faust erscheint als Aristokrat; er wurde von Mephistopheles entsprechend ausgestattet. Faust nennt Gretchen „Fräulein“, die Anrede steht nach der ständischen Ordnung nur Adligen zu. Bürgerliche Mädchen wurden mit „Jungfer“ angesprochen. – Margarete kommt aus der Kirche, Faust – geht man auf die Ausgangssituation zurück – aus seinem Studierzimmer, mit einem Zwischenaufenthalt in Leipzig. Das schafft den Gegensatz von Gläubigkeit und Wissenschaft, Naivität und Gelehrsamkeit. Als sich Margarete Faust entzieht („Bin weder Fräulein, weder schön“, V. 2607), beauftragt Faust Mephisto, ihm das Mädchen zu verschaffen. Es hat sich ein Herr-Diener-Verhältnis eingerichtet, wie es für die aristokratische Welt des ausgehenden Mittelalters üblich war. Diese Beziehung mussten mehrere Stürmer und Dränger selbst noch erleben, entweder als Reisebegleiter junger Adliger auf deren Bildungsreisen oder als Hauslehrer.

Margarete sinnt am *Abend* über die Begegnung mit dem Herrn „aus einem edlen Haus“ nach (V. 2681). – Faust erlebt während Margaretes Abwesenheit in ihrem Zimmer einen Wandel, fühlt „süße Liebespein“ (V. 2689) und die Geborgenheit einer Familie,

Infragestellung sozialer Gegensätze

Religion versus Wissenschaft

50 Goethe plante eine Einleitung zur Gretchen-Tragödie, von der Reste erhalten sind (Paralipomenon 38). Vgl. BA 8, S. 569.

51 Im Folgenden wird, sofern nicht anders angegeben, aus *Faust I* oder *Faust II* zitiert.

3.6 Aufbau der Gretchen-Tragödie

3.6 Aufbau der Gretchen-Tragödie

Auch im Aufbau wirkt sich der historische Kontext aus: Die Gretchen-Tragödie folgt den Regeln eines aristotelischen Dramas im Gegensatz zur Gelehrtenhandlung, die den dramatischen Formen Shakespeares verpflichtet ist. Damit erfüllt sie die Erwartungshaltung des zeitgenössischen Publikums.

In seiner *Hamburgischen Dramaturgie* skizzierte Lessing am Schluss (101. bis 104. Stück, 19. April 1768) die Situation der deutschen Bühne: Von den Regeln des Aristoteles für die Tragödie sollte man sich nicht entfernen, dagegen seien die berühmten Muster der französischen Bühne durch Shakespeare in die Diskussion gekommen. Falsch sei es aber, die Regeln der Franzosen völlig zu verbannen und dafür der Dramatik alle Freiheit zu geben, die dem „Genie“ gebühre. Es sei vielmehr nötig, sich von den Äußerlichkeiten, die die Franzosen von Aristoteles bezogen hätten, abzuwenden und sich auf das Grundsätzliche zu konzentrieren. Lessing hatte sehr genau die Situation der deutschen Bühne und ihre Entwicklungsmöglichkeit im Blick: Erst wenn man die Möglichkeiten der historischen Dramaturgie, für die Aristoteles steht, erkannt hat und zu verwenden weiß, ist der Raum vorhanden für den freien Umgang mit den Regeln, wie ihn Shakespeare pflegte.

Die Handlung der Gretchen-Tragödie folgt aristotelischen Gesetzen und bedient damit die Erwartungshaltung des zeitgenössischen Publikums, das durch die traditionelle Dramatik (antike Dramen und französische Klassizisten) und die deutschen Bühnenverhältnisse, wie sie Lessing propagiert hatte, an diese Struktur gewöhnt war. Die von Shakespeare abgeleitete Dramaturgie mit

Lessings
*Hamburgische
Dramaturgie*

Aristotelische
Regeln oder
Freiheit des
Genies?

Bedient Erwartungshaltung des
Publikums

3.7 Charakteristik Margarete/Gretchen

3.7 Charakteristik Margarete/Gretchen

Der *Christlich Meinende* berichtete bereits 1725, Faust habe sich in eine schöne, doch arme Magd verliebt, die bei einem Krämer in der Nachbarschaft gedient habe (vgl. S. 19 dieser Erläuterung). Dennoch ist Margarete Goethes Erfindung. Er hat als Fünfzehnjähriger ein bezauberndes Gretchen kennengelernt, wie er in der Autobiografie berichtet, durch die er in einige Verwicklungen geriet. Näheres ist nicht bekannt (vgl. *Dichtung und Wahrheit*, 5. Buch); die Gestalt hat die Literaturwissenschaft in vielfältiger Weise beschäftigt.

Gretchen eine
Erfindung
Goethes

Das Gretchen im *Faust* ist **vierzehnjährig, noch fast ein Kind**, Faust ein reifer Mann. Da er sich der Verjüngung unterzog und von Mephistopheles prächtig ausgestattet wurde, muss er ihr nicht nur als Verehrer, sondern wie ein Wunder erscheinen. Mit ihrem Zusammentreffen begegnen sich die große Welt des Wissens und eine kleinstädtisch von Familieninteressen und Ruhe geprägte Welt. Es begegnen sich der aufgeklärte Protestant, der Feiern der Kirche wie Ostern kennt, aber auch bei den Erd- und Naturgeistern Anschluss sucht, und ein katholisches Mädchen, das durch eingeschränkte Bildung und ritualisierten Glauben geprägt ist. So fällt es Faust leicht, Gretchen durch sein Wissen, seine Versprechungen und seine Umgangsformen zu gewinnen. Gretchen fühlt und erkennt ihre soziale und geistige Bescheidenheit gegenüber dem Gelehrten und Wissenschaftler Faust und wird deshalb schnell sein Opfer. Dabei hat sie eigentlich einen sicheren sozialen Untergrund: Ihr Vater hinterließ ihrer Mutter und ihr „ein hübsch Vermögen“ (V. 3117), ihr Bruder Valentin hat als Soldat einen angesehenen Beruf, und sie leben bereits in einer relativen städtischen Großzügigkeit mit „Häuschen und ein(em) Gärtchen vor der Stadt“ (V. 3118). Befördert wird Gretchens Niederlage, in-

Ein leichtes Opfer

4. INTERPRETATION

In der Gestalt Gretchens sind viele Einflüsse und mehrere Frauen eine Verbindung eingegangen: Einmal die persönlichen Liebeserlebnisse des jungen Goethe, insbesondere das mit Friederike Brion, aber auch das mit Charlotte Buff. Dann entspricht Gretchens Naivität und Natürlichkeit den Vorstellungen des Sturm und Drang. Aber es werden auch die aufklärerischen Wertvorstellungen von Tugend und Unschuld verhandelt; das alles erscheint durch die geringe Bildung des katholisch erzogenen Mädchens gebrochen.

In Goethes Gretchen sind unterschiedliche Erfahrungen des Verfassers zusammengeführt und bildhaft geworden: biografische, soziale und gesellschaftliche. Zuerst gehören die frühen Liebeserlebnisse Goethes dazu, die in Friederike Brion ihren Höhepunkt erlebten und auch Goethe erstmals Schuld im Umgang mit Frauen spüren ließen. Diese Schuld entstand vor allem bei der Überlegung, wie sich das persönliche Verhalten auf ein verlassenes Mädchen gesellschaftlich auswirken könnte. Exempel dafür boten die Hinrichtungen von Kindesmörderinnen, die Goethe in dieser Zeit erlebte. Gretchen war auch die Verkörperung des natürlichen Mädchens, wie es der Sturm und Drang als Menschenbild entwickelte. Dazu gehörten Volkstümlichkeit, Lebenslust und Gefühlsreichtum.

Insgesamt vollzieht sich mit der Gestalt Gretchens während der langen Entstehungszeit des *Faust* eine Veränderung der Beurteilung. Gretchen tritt ein als **Verkörperung der weiblichen Werte der Aufklärung: Tugend und Unschuld**. Lessings Emilia

Biografische
Erfahrungen
Goethes

Veränderung der
Beurteilung

5. REZEPTION

Die Rezeption der Gretchen-Tragödie fand vornehmlich im Zusammenhang mit der Rezeption des gesamten *Faust* statt. Nur wenige besondere Rezeptionslinien lassen sich verfolgen: Dabei handelt es sich vor allem um Parodien und Satiren.

Gretchen-Szenen aus *Faust* dienten immer wieder zu parodistischen Zwecken; am häufigsten geschah das mit Gretchens Lied *Es war ein König in Thule*. Eine Sammlung ausgewählter Parodien nahm fünf verschiedene Variationen auf.⁵⁵ Aber auch die berühmte Szene mit der **Gretchen-Frage** wurde parodiert. 1863 erschien eine *Lyrische Szene aus dem neuen Faust*, in der Gretchen nicht nach der Religion, sondern nach der Konstitution bzw. politische Verfassung fragt. Faust antwortet darauf: „Ich – werde keinem seine Freiheit rauben.“⁵⁶ Gretchen führt ihre Befragung weiter und will von Faust wissen, wie er die Herren vom Parlamente ehrt, ob er an die Verfassung glaube und wie er sich verhalte. Faust preist eine Verfassung, die sich aus „dem Geist / vergangner Zeiten“ entwickle, zweifelt aber an dem „Konvolut / von Paragraphen und Artikeln, / kodifizierten Staatsrechtsphantasien, / Nebelphantomen ohne Fleisch und Blut, / für deren Schattenexistenz die Brut / der Liberalen heiser sich geschrien.“ Gretchen lehnt diese Antwort ab und ordnet Faust dort ein, wo ihn Mephistopheles ebenfalls

Parodien

55 Vgl. Wolfgang Hecht (Hrsg.): *Frei nach Goethe. Parodien nach klassischen Dichtungen Goethes und Schillers*. Berlin: Rütten & Loening, 1965.

56 Ebd., S. 96.

LITERATUR

Ausgaben:

Goethe, Johann Wolfgang von: *Faust. Der Tragödie erster Teil.*

Husum: Hamburger Lesehefte, 2010. (29. Heft).

Goethe, Johann Wolfgang von: *Faust. Der Tragödie zweiter Teil.*

Husum: Hamburger Lesehefte, 2010 (170. Heft).

Goethe, Johann Wolfgang von: *Poetische Werke. Dramatische*

Dichtungen IV: Faust (Berliner Ausgabe, Bd. 8). Bearb. v. Gotthard Erler. Berlin: Aufbau-Verlag, 1965; 4. Aufl. 1990

→ Zitiert nach: BA Band- und Seitenangabe. Gut erläutert und kommentiert, eignet sich für speziellere Arbeiten und leistet Pionierarbeit; nimmt Ergebnisse der Jahrbücher der Goethe-Gesellschaft auf.

Goethe, Johann Wolfgang: *Der junge Goethe in seiner Zeit. Texte*

und Kontexte. In zwei Bänden und einer CD-ROM. Hrsg. von

Karl Eibl, Fotis Jannidis und Marianne Willems. Frankfurt am Main und Leipzig: Insel Verlag, 1998 (insel taschenbuch 2100)

→ Für Goethes Frühwerk unersetzlicher Fundus an Texten, Materialien und Kommentaren.

Sekundärliteratur:

Bernhardt, Rüdiger: *Johann Wolfgang von Goethe. Faust I.* Hollfeld: C. Bange Verlag, 2015 (Königs Erläuterungen, Band 21).

Bernhardt, Rüdiger: *Johann Wolfgang von Goethe. Faust II.* Hollfeld: C. Bange Verlag, 2013 (Königs Erläuterungen, Band 43).

Bernhardt, Rüdiger: *Faust. Ein Mythos und seine Bearbeitungen.*

Hollfeld: C. Bange Verlag, 2013 (Königs Erläuterungen Spezial).